

Worldcafé, Thementisch 4 „Lernen und Beteiligen mit Citizen Science“ im Rahmen der DBU-Tagung „Umweltbildung“, 20. Januar 2016

Gastgeberinnen: Prof. Dr. Aletta Bonn und Dr. Anett Richter, GEWISS, Leipzig
Dokumentation: Melanie Vogelpohl, 22.01.2016

Die Gastgeberinnen des Thementisches „Lernen und Beteiligen mit Citizen Science“ sind beide vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) und arbeiten an der Citizen Science Online-Plattform „Bürger schaffen wissen“ (GEWISS).

Dr. Richter startete in die erste Runde des Worldcafés mit einer Definition der „Citizen Science“. Citizen Science bedeutet demnach die Beteiligung von Ehrenamtlichen in wissenschaftlichen Prozessen. Diese können Datenerhebungen entsprechen, aber auch zum Beispiel Kommunikationsansätzen. Weitere Merkmale von Citizen Science sind der wissenschaftliche Erkenntnisgewinn, die gesellschaftliche Relevanz und das persönliche Interesse der Beteiligten. In den Austausch startet die erste Gruppe mit einem Erfahrungsbericht aus der NABU Jugend. Hier wird eine App eingesetzt, in der sich Jugendliche zum Müllsammeln treffen und den gesammelten Müll anschließend wiegen. Die Daten werden in die App eingetragen. In der Gruppe entspannt sich eine Diskussion darüber, ob diese Art der Beteiligung unter die Definition Citizen Science fällt. Da hier keine wissenschaftlichen Daten gesammelt werden, ist dies in diesem Beispiel eher nicht der Fall. Je nach Fragestellung ließen sich diese Daten aber möglicherweise wissenschaftlich verwenden, wenn die Verteilungsmuster des Mülls ausgewertet werden und als Information für Umweltmaßnahmen genutzt werden können. Die genaue Abgrenzung ist fallabhängig. Zusätzlich zu der Verknüpfung zwischen Bürgern und Wissenschaft wurde eine weitere Vernetzung mit der Politik angesprochen und gewünscht.

Laut den Gastgeberinnen ist Citizen Science in Deutschland zwar ein altes Phänomen und wird schon lange in Fachgesellschaften, vor allem in den Umweltwissenschaften, praktiziert, hat aber durch neue technische Möglichkeiten, wie das Internet, soziale Netzwerke und mobile Sensoren, nun neues Potenzial bekommen. Momentan ist es noch eine eher kleine Bewegung, die im angelsächsischen Raum schon eine gewisse Verbreitung hat und die als Vorbild dienen kann. In Deutschland herrschen in der Wissenschaft oft eher hierarchische Strukturen. Die Teilhabe von Bürgern wird mit Skepsis betrachtet. Ziel von Citizen Science ist es, Strukturen aufzubrechen und eine Win-Win Situation für Wissenschaft und Bürgerinnen und Bürger herzustellen. Die Wissenschaft kann Innovationen und Ideen aus dem Kreis der Bürger aufnehmen und umsetzen und von konstruktiv-kritischen Anregungen profitieren, während Bürger eine Wertschätzung ihrer, oft in der Freizeit ausgeübten, Tätigkeit erfahren und Fragestellungen, Daten und auch Kommunikationsmöglichkeiten sinnvoll einbringen können. Hier benötigt es eine gegenseitige Anerkennungskultur.

In der Diskussion wurde häufig die Problematik der Verlässlichkeit von „Nicht-Wissenschaftlern“ angesprochen. Dabei war zum einen die Datenqualität ein Thema. Hier bestehen verschiedene Möglichkeiten der Datenvalidierung durch vorgeschaltetes Training und Hilfsmittel, automatische Prüfung mit Eingabemasken oder automatisierten Verfahren (double-keying) oder nachgeschaltete Validierung durch Experten. Für eine gute Durchführung von Citizen Science-Projekten ist häufig eine Qualifizierung und eine gute Koordination der Ehrenamtlichen notwendig, die einen erhöhten Bedarf an Personal und Zeit bedeuten. Auch die Motivation für Bürger, langfristig bei der Sache zu bleiben, wurde diskutiert und für die Wissenschaft als Herausforderung in der Zusammenarbeit gesehen. In

beiden Aspekten plädierten die Gastgeberinnen für neue Strukturen und langfristig angelegte Projekte. Neue Strukturen müssen in Form von Orten und Räumen entstehen, um dem Thema zu begegnen und eine gute Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Bürgern zu ermöglichen, da insbesondere eine gute Vernetzung wichtig ist. Hier bedarf es Qualifizierungsangeboten zur Professionalisierung sowie zeitliche Freiräume in Projekten, um Vertrauen und echte Zusammenarbeit aufzubauen. Langfristig angelegte Projekte sollen es den Bürgern ermöglichen, die eigene Expertise zu stärken und weiterzuentwickeln. Die Gastgeberinnen wiesen darauf hin, dass häufig die Ehrenamtlichen selbst bereits Fachexperten seien und die Expertise auch untereinander weitergeben können. Ein Teilnehmer, der sich bereits als Bürger in Citizen Science engagiert, wies darauf hin, dass auch soziale Aspekte innerhalb seiner Gruppe aus Ehrenamtlichen für ihn als Motivation eine große Rolle spielen. In einigen Bereichen leisten Ehrenamtliche bereits jetzt wissenschaftliche Arbeit im Sinne von Citizen Science, so geht etwa ein Großteil aller Artenfunde auf Ehrenamtliche zurück.

Kritische Rückfragen gibt es zur Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen. Es wird befürchtet, dass mit dem Ansatz Citizen Science eher das Bildungsbürgertum angesprochen wird. Beteiligungsformate sollten für alle offen sein, inklusive bildungsfernen Bürgerinnen und Bürgern. Auch der zeitliche Aspekt der Beteiligten, der dazu führen kann, dass sich hauptsächlich Pensionäre beteiligen und somit ein starker Fokus auf dieser Gesellschaftsgruppe liegt, wurde angesprochen, wobei Citizen Science natürlich auch eine Chance für Generationen übergreifendes Lernen bietet und ältere Menschen in gesellschaftliche Prozesse einbindet.

Dass bezüglich des Themas Interesse, aber auch Unsicherheit herrscht, zeigten die Resonanz am Worldcafé-Tisch und die vielen, zum Teil detaillierten Fragen zur Umsetzung von Citizen Science. Die Gastgeberinnen sprachen sich für eine Einbettung des Konzepts in der Hochschullehre und der (außer)schulischen Bildung aus. Die Umsetzung und Verankerung der Strukturen brauche allerdings Zeit und benötige Koordinierungsstellen.

In Abbildung 1 und Abbildung 2 sind die Stichworte abgebildet, die während des Worldcafés auf einer Tischdecke gesammelt wurden.

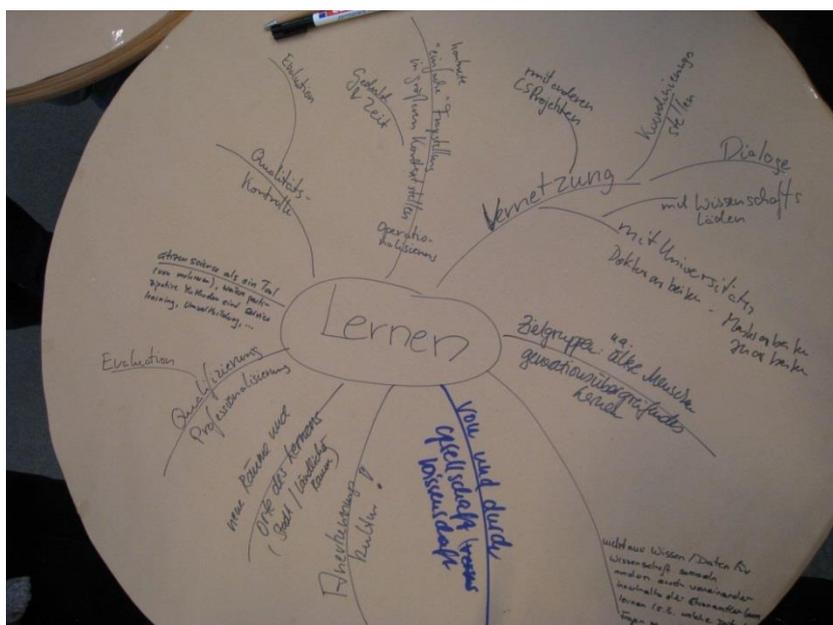


Abbildung 1: Worldcafé Citizen Science Tisch 1



Abbildung 2: Worldcafé Citizen Science Tisch 2